

Packstation für autofreie Siedlung

ECHZIGVIERTEL

Bürgerverein will
Fahrten von
Paketzustellern
verringern

ippes. Die autofreie Siedlung im ördlichen Sechzigviertel soll eine „Packstation“ der Post-Tochter DHL erhalten. Der Bürgerverein Nachbarn 60 e.V. hat einen Antrag für die Bezirksvertretung Nippes geschrieben, welchen die Landratsverwaltung einstimmig beschlossen. Nun soll die Verwaltung geeignete Grundstücke am Ende der Siedlung ermitteln und dem Stadtteilparlament eine Beschlussvorlage liefern.

Hintergrund des Antrags ist laut des Nachbarschaftsvereins, dass viele Paketzusteller für ihre Lieferungen die Vollsperrung des Viertels für Kraftfahrzeuge ignorieren. Eine Packstation am Anfang der Siedlung, mit der sowohl Sendungen verschickt als auch entgegenommen werden können, könne helfen, die Fahrten durchs Viertel überflüssig zu machen. Die nächsten zwei Packstationen vor der Escher Straße 177 auf der anderen Seite des Bahndamms sowie im Sudermanplatz im Agnesviertel seien zu weit entfernt. Die Verwaltung hat bereits Kontakt mit der Post aufgenommen. Eine aufstellung sei dort grundsätzlich möglich, so der Konzern. (hcs)

USA
26.07.2008

Hilfsprojekte und Heinzelmännchen

STÄDTEPARTNERSCHAFT Kölner Verein sorgt seit 1988 für regen Austausch mit dem russischen Wolgograd

VON TANJA WESSENDORF

Innenstadt. Es ist ausgerechnet eine der schlimmsten und brutalsten Schlachten des Zweiten Weltkriegs, die die Menschen in diesem freundlichen Verein zusammengeführt hat: Die Schlacht von Stalingrad, das seit 1961 Wolgograd heißt. Um diese Stadt drehen sich auch die Interessen der rund 85 Mitglieder im „Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Wolgograd e.V.“: Etwa 90 Prozent von ihnen sind Deutsche, zehn Prozent Russen, die zum Teil in Deutschland geboren oder aus Russland ausgewandert sind. Jedes Jahr feiern sie gemeinsam ein Sommerfest mit russischen Speisen, russischer Musik und russischen Tänzen. Man kennt sich, man hilft sich und berichtet an diesem Tag von den Vereinsaktivitäten im vergangenen Jahr.

Seit 1988 besteht die Partnerschaft zwischen den beiden Millionenstädten. „Natürlich geht es nicht bloß um den Krieg, aber es ist ein Anknüpfungspunkt“, sagt der Vorsitzende Werner Völker beim Treffen im Evangelischen Jugendpfarramt am Kartäuserwall. Umso schöner ist es, dass die beiden Nationen sich fast 70 Jahre nach der Schlacht, die zum Wendepunkt für die Deutschen in ihrem Vernichtungsfeldzug Richtung Osten werden sollte, so friedlich darüber austauschen können. „Natürlich haben wir auch noch viele andere Themen. Unsere Mitglieder interessieren sich aus ganz unter-



Unter der Regie von Olga Iorobejschik (vorne, Mitte) präsentierten die Frauen beim Sommerfest des Städtepartnerschaftsvereins einen russischen Tanz.

BILD: TANJA WESSENDORF

schiedlichen Gründen für Wolgograd“, sagt Völker. Er selbst ist schon seit seiner Schulzeit von Russland fasziniert. Sehr ungewöhnlich für einen Schüler aus Westdeutschland, lernte der gebürtige Düsseldorfler schon in der Schule Russisch. Mitten im Kalten Krieg machte er sich 1972 alleine

mit dem Auto zu einer Reise durch innert er sich. Auch heute noch fahren die Mitglieder regelmäßig er für das Evangelische Jugendpfarramt viele Austauschfahrten mit Jugendlichen in beide Richtungen organisiert. „Wir haben fast jedes Jahr zwei Gruppen losgeschickt und auch empfangen, trotz des Eisernen Vorhangs“, er-

fen. Die Pflege übernehmen Menschen vor Ort, aber in Deutschland haben die Vereinsmitglieder das Geld für diesen Service besorgt. Vor einigen Jahren haben Künstler ein wichtiges Stück Kölner Stadtgeschichte nach Wolgograd gebracht, indem sie einen zentralen Platz in der russischen Stadt mit den Heinzelmännchen gestalten und die Geschichte dazu niederschrieben. „Der Platz war vorher öde und unbelebt, aber die Künstler haben eine Art Heinzelmännchen-Spielplatz daraus gemacht“.

Wir haben fast jedes Jahr zwei Gruppen losgeschickt und auch empfangen, trotz des Eisernen Vorhangs

Werner Völker

erzählt Völker. Umgekehrt seien damals russische Märchenfiguren im Volksgarten aufgestellt worden, die aber leider mit der Zeit verwirrt seien. Aktuell besorgen die Vereinsmitglieder Schwimmbäder für behinderte russische Kinder, die sich allein nicht so gut bewegen können. „Es ist mit den Jahren viel einfacher geworden zu helfen. Mittlerweile kann man sogar mit gutem Gefühl Geld überweisen und muss es nicht mehr persönlich in der Tasche rüberbringen“, sagt Völker und lacht.

Weitere Informationen über den Verein: 0221/931 80 10

www.wolgograd.de